



GESCHICHTS- UND KUNSTVEREIN
ASCHAFFENBURG E. V.



RUNDBRIEF

Nummer 77

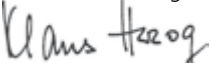
Dezember 2012

Liebe Mitglieder,

die Vorstandschaft dankt Ihnen für die gute Teilnahme an den Veranstaltungen im Jahr 2012.

Für das kommende Jahr haben wir eine Reihe sehr interessanter Vorträge für Sie vorgesehen: Peter Körner spricht im Januar über die historische Entwicklung des Bahnhofsviertels in Aschaffenburg, Dr. Markus Marquart im Februar über hochmittelalterliche Schreibgriffel, Katharina Ramstetter im April über die spätantike Siedlung auf dem Stiftsberg und Dr. Alexander Reis im Mai über „Ramunc hat mich gemacht!“ – Wiederverwendete Antike vom Mainlimes in Aschaffenburg.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute, viel Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr 2013.

Ihr 
Klaus Herzog, Vorsitzender



Der Vorstand wünscht
allen Mitgliedern und
Freunden des Geschichts- und
Kunstvereins eine
schöne Weihnachtszeit
sowie viel Gesundheit und
Erfolg im neuen
Jahr 2013!



NEUERSCHEINUNG

Werner Loibl

**Die kurmainzische Spiegelmanufaktur Lohr am Main
(1698 – 1806) und die Nachfolgebetriebe im Spessart**
(3 Bände, ca. 2.700 Seiten).

Mit seiner historischen Aufarbeitung der kurmainzischen Spiegelmanufaktur Lohr und ihrer Nachfolgebetriebe im Spessart hat der angesehene Glashistoriker und frühere Direktor des Lohrer Spessartmuseums Werner Loibl eine schmerzhaft empfundene Lücke in der deutschen Glashütten- und regionalen Wirtschaftsgeschichte geschlossen.

Der weit über Franken hinaus bekannte Betrieb, mit dem es den Kurfürsten von Mainz 1698 gelang, die französische Spitzentechnologie des Spiegelgusses in das alte Glashüttengebiet des Spessarts zu holen und auf dieser Basis eine lange florierende, im großen Maßstab konzipierte Produktionsanlage mit mehreren Zweigwerken zu errichten, erwarb sich rasch höchstes Ansehen. Spiegel in der von der Manufaktur produzierten perfekten Qualität hatte es bis dahin östlich des Rheins nicht gegeben. Hintergrund war die Odyssee einer hochspezialisierten Truppe französischer Glasmacher aus der Normandie, die schließlich in die Dienste des repräsentationsfreudigen Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn genommen werden konnten.

Band 1: *Die kurmainzische Spiegelmanufaktur Lohr am Main im Rahmen der allgemeinen Geschichte*, 837 Seiten, 50,00 Euro (für Mitglieder 35,00 Euro).

Band 2: *Der Regiebetrieb der kurmainzischen Spiegelmanufaktur Lohr am Main (mit Spezialteil Personen)*, 1082 Seiten, 60,00 Euro (für Mitglieder 42,00 Euro)

Band 3: *Die Zweig- und Nachfolgebetriebe der kurmainzischen Spiegelmanufaktur im Spessart (u.a. Weibersbrunn, Kahlgrund)*, 778 Seiten, 50,00 Euro (für Mitglieder 35,00 Euro).



VERLÄNGERT !!!

UNSER SPEZIALANGEBOT:
ALLE DREI BÄNDE IM DEKORATIVEN SCHUBER:
99,00 EURO
(FÜR NICHT-MITGLIEDER AB 1.4.2013: 142,00 EURO).

Vorsitzender: Oberbürgermeister Klaus Herzog, Geschäftsführender Vorsitzender: Dr. Heinrich Fußbahn
Schönborner Hof, Wermbachstraße 15, 63739 Aschaffenburg, Ruf 06021/4 56 10 50 und 29540 (auch Fax)
Bankverbindung: Sparkasse Aschaffenburg, Kto.-Nr. 22038, BLZ 795 500 00

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle: Mo. bis Fr. 10–12 Uhr, Mo. bis Mi. 14–16 Uhr, Do. 14–18 Uhr

homepage: <http://www.geschichtsverein-aschaffenburg.de> • e-mail-Adresse: info@geschichtsverein-aschaffenburg.de

■ 23. November 2012 bis 11. Januar 2013

Ausstellung im Schönborner Hof

Von der Offerte zum Extra-Angebot Aschaffener Firmen werben

Das Stadt- und Stiftsarchiv und der Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e. V. präsentieren zum Ende des Jahres eine Ausstellung mit dem Titel „Von der Offerte zum Extra-Angebot – Aschaffener Firmen werben“. Gezeigt werden aus den umfangreichen Archivbeständen zahlreiche historische Fotografien sowie viel sagende und einprägsame Werbemittel wie Plakate, Prospekte, Broschüren, Flugblätter und Anzeigen, aber auch Kalender, Reklamemarken, Bierdeckel und vieles mehr. Ergänzt werden die Archivalien durch originale Produkte mit Werbeaufdruck, alte Verpackungsmaterialien und Einkaufsstützen, historische Reklameschilder oder Werbegeschenke wie Gläser, Bierkrüge, Aschenbecher, Streichholzschachteln und Kugelschreiber aus Privatbesitz. Die Ausstellung veranschaulicht sowohl die Vielfalt der Aschaffener Geschäftswelt als auch Alltagskultur im 19./20. Jahrhundert.



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag sowie Samstag/Sonntag, 1./2. Dezember 2012 und 5./6. Januar 2013, jeweils von 11.00 bis 16.00 Uhr. Sonstige Feiertage geschlossen.

■ 30. November bis 21. Dezember 2012

Bücherbasar

im Schönborner Hof

Eröffnung: Freitag, 30. November 2012, 10.00 Uhr

Schon seit 1984 bieten der Geschichts- und Kunstverein sowie das Stadt- und Stiftsarchiv den Mitgliedern in der Adventszeit Publikationen, Kunstmappen, Briefpapier und Weihnachtskarten zum Sonderpreis an. Es handelt sich dabei um Antiquarisches und neue Veröffentlichungen bzw. Reprints.

Öffnungszeiten des Bücherbasars:

Montag bis Freitag, 10.00 bis 12.00 Uhr

Montag bis Mittwoch, 14.00 bis 16.00 Uhr

Donnerstag, 14.00 bis 18.00 Uhr

■ Donnerstag, 24. Januar 2013, 20.00 Uhr

Schönborner Hof, Haus Storchennest
Peter Körner, Vortrag

Die historische Entwicklung des Bahnhofsviertels in Aschaffenburg

Gartenland, die Bahn, Villen an der Bahnhofstraße, die Wandlung zum Geschäftsviertel, die Erschließung der Innenhöfe für Fabriken und der Nebenstraßen für das Wohnen – kein Teil Aschaffenburgs hat öfter sein Gesicht gewandelt. Das Quartier zwischen Müllerstraße und Goldbacher Straße zeigt sich bis heute als Spiegel einer technischen und wirtschaftlichen Entwicklung, deren Geschichte faszinierende und weitgehend unbekannte Einblicke bietet – etwa zur Zeit vor der Bahn oder zur Kaserne an der Ecke Goldbacher Straße / Weißenburger Straße. Ihre Konversion zu Wohnbauten Ende des

19. Jahrhunderts kann durchaus als Modell für die jüngste Investorentätigkeit um den Bahnhof gelten.

Der Vortrag fasst mehrjährige Forschungen und die Inhalte einer demnächst erscheinenden Publikation zusammen. Lokale und auswärtige Archive lieferten umfangreiche Materialien. Dies gilt für die Bahn und ihre Einrichtungen, aber auch für viele beeindruckende öffentliche Gebäude, die zumeist dem Bombenkrieg und dem Wiederaufbau zum Opfer fielen.

■ Donnerstag, 28. Februar 2013, 20.00 Uhr

Schönborner Hof, Haus Storchennest
Dr. Markus Marquart, Museen der Stadt Aschaffenburg, Vortrag

Zwei hochmittelalterliche Schreibgriffel aus Aschaffenburg

Aus Aschaffenburg stammen zwei hochmittelalterliche Schreibgriffel aus Bronze. Einer wurde bei der Theaterplatzgrabung im Fundamentaushub eines um 1180 entstandenen Steinhauses in der Pfaffengasse entdeckt. Der Stilus scheint in der Formgebung bisher singulär, wenige Vergleichsstücke streuen über Norddeutschland bis in die Niederlande. Ganz anders stellt sich die Situation für einen zweiten Stilus dar, der am Hang des Stiftsberges unterhalb von Stiftskirche und mittelalterlicher Stadtmauer bei Gartenarbeiten ausgegraben wurde. Er zeigt einen unverwechselbaren Schaftdekor, den zu Beginn der Recherche nur rund ein gutes Dutzend Vergleichsstücke in Mitteleuropa aufweisen konnten. Sie alle stammen, fast immer ohne eindeutigen Fundzusammenhang von Fundorten, an denen im 12. und 13. Jahrhundert größere kirchliche Bauten errichtet wurden, Kirchen, Dome und Klöster. Die Ausweitung der Recherche führte zu spannenden neuen Erkenntnissen und auf die Spur lombardischer Bauleute, Steinmetzen, Bildhauer und Architekten, die zu jener Zeit als hoch begehrte Handwerker auf den Prestigebaustellen nördlich der Alpen Beschäftigung fanden.

■ Donnerstag, 11. April 2013, 19.30 Uhr

Schönborner Hof, Haus Storchennest
Katharina Ramstetter M.A., München, Vortrag

Die spätantike Siedlung auf dem Stiftsberg von Aschaffenburg

Aschaffenburg/Ascapha bietet bislang den einzigen Beleg einer Höhensiedlung des 5. Jhs. im süddeutschen Raum, wo gleichermaßen literarische und archäologische Quellen ein Bild entstehen lassen. Die Kosmographie des Anonymus von Ravenna spricht von der civitas Ascapha im ausgehenden 5. Jh. Die spätantike Besiedlung auf dem Aschaffener Stiftsberg umfasst den Zeitraum vom ausgehenden 4./frühen 5. Jh. bis in die 2. Hälfte des 5. Jhs. und liefert neben dem Runden Berg bei Urach bislang die ersten gesicherten Nachweise von Gebäudestrukturen einer Höhensiedlung. Im Fundmaterial überwiegt die Keramik, bei der Importe aus dem angrenzenden römischen Gebieten ein starkes Gewicht einnehmen. Ein Vergleich mit dem Umland des Stiftsberges zeigt, dass die Kontakte zum römischen Reich am Untermain und in der Wetterau besonders stark ausgeprägt waren. Die Referentin stellt uns, basierend auf ihrer Magisterarbeit, erstmals umfassende wissenschaftliche Auswertungen zu den archäologischen Ausgrabungen auf dem Theaterplatz (1996/97) und damit wichtige neue Erkenntnisse zur Frühgeschichte der Stadt vor.

■ Donnerstag, 16. Mai 2013, 19.30 Uhr

Schönborner Hof, Haus Storchennest
Dr. Alexander Reis, Frankfurt/Obernburg, Vortrag

„Ramunc hat mich gemacht!“ – Wiederverwendete Antike vom Mainlimes in Aschaffenburg

Aus der Aschaffener Stadtmauer und der Stiftskirche stammen sieben vor allem an Jupiter, Apollo und Diana geweihte Votivaltäre und der Dreigötterstein einer Jupitersäule. Bereits im Jahre 1790 veröffentlichte der Stiftsvikar Hugo Eberhard Heim diese Steine in einer „historisch-philologischen Abhandlung“. Heute sind sie im Stiftsmuseum zu sehen.

Weitere Beispiele vom Mainlimes illustrieren, dass die römischen Hinterlassenschaften seit dem Mittelalter nicht nur als Baumaterial dienten. Mit ganz bestimmten Absichten wieder verwendet, erlangte so die Antike eine neue Bedeutung. Unheilabwehr, christliche Interpretation und inszenierte Geschichte sind einige der Punkte, welche zahlreiche römische Funde aus überraschend anderen Blickwinkeln entdecken lassen.

KUNST

Erwerb eines Gemäldes von Willibald Blum

Auf Vorschlag und unter Vermittlung des Leiters der Museen der Stadt Aschaffenburg, Dr. Thomas Richter, hat der Geschichts- und Kunstverein ein Werk des bekannten Aschaffener Künstlers Willibald Blum (1927–2009), Bildhauer und Maler, Gestalter von Glasmalereien und Wandteppichen, erworben.



Willibald Blum wurde in Aschaffenburg geboren. Nach dem Besuch der Oberrealschule wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und kehrte 1947 aus russischer Gefangenschaft in seine Heimatstadt zurück. Eine fundierte handwerkliche Lehre als Maler und Vergolder in Bamberg brachte ihn bereits in jungen Jahren mit Hauptwerken der deutschen Kunst in den Kirchenbauten Banz und Vierzehnhiligen sowie in Schloss Pommersfelden in Berührung.

Zwischen 1950 und 1954 schloss sich sein Studium an der Werkkunstschule Offenbach an. Seit 1958 war Willibald Blum Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler (BBK), Regionalverband Unterfranken.

Als freischaffender Künstler widmete sich Blum in den nächsten fünf Jahrzehnten vor allem der Plastik und der Kunst im öffentlichen Raum: Brunnen, Fassadengestaltungen sind in vielen Städten und Gemeinden in der Region präsent. Im Zentrum der Arbeit Blums stand das religiöse Bildwerk in seinem geistigen Kontext. Zahlreiche Flurdenkmale, Kreuzwege und Altarausstattungen zeichnen sein umfangreiches Werk aus. Von Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit spielte auch Malerei und Graphik eine bedeutende Rolle für sein Schaffen.

Das vom Geschichts- und Kunstverein erworbene und den Museen der Stadt Aschaffenburg als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellte Gemälde „Aschaffener Bahnhof“ von 1957 stellt dafür ein besonders frühes und wichtiges Werk dar. Es steht exemplarisch für Blums sachlichen und reduzierten Stil. Stadtgeschichtlich interessant ist das Werk, da es eine so heute nicht mehr vorhandene Ansicht des Bahnhofsquartiers von Norden bietet.

Dr. Thomas Richter

RÜCKBLICK

Auf den Spuren der Kelten 2012

2500 Jahre in 2 Tagen

Eine kleine Gruppe von teils bewährten, teils neuen Kelten-Begeisterten startete am Samstagmorgen in Aschaffenburg auf eine Zeitreise nach Süden. Kurz vor Stuttgart rechts weg zum Keltenfürst-Museum in Hochdorf: ein erster Eindruck von Glanz und Pracht, Macht und Politik in einer Zeit, über die nur die Archäologie so zu erzählen vermag. In Schwerdtles' Besenwirtschaft nebenan gab's zu Mittag Bodenständiges aus dem Ländle.



Die Teilrekonstruktion der keltischen Heuneburg mit Blick über die Donau in Richtung Alpen. Foto: Anja Lippert, Museen der Stadt Aschaffenburg

In Stuttgart dann Kelten-Ausstellung GANZ GROSS: im Alten Schloss und im Kunstgebäude zwei Ausstellungsteile, einer vom württembergischen Landesmuseum Stuttgart, einer vom archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg in Konstanz erarbeitet. Zusammen genommen eine Ausstellung, die in dieser Größe und mit diesen Leihgaben aus ganz Europa so schnell kaum wieder in den nächsten Jahren zu sehen sein wird: Wollte man die Exponate alle noch einmal sehen, man wäre wochenlang durch die großen Museen Europas unterwegs: Überwältigend die unglaubliche Vielzahl bronzener und goldener Kostbarkeiten aus keltischen Burgen, Städten, Gräbern und Heiligtümern, pragmatisch nüchtern und trotzdem erstaunlich die Erkenntnisse über antike Wirtschaft zwischen Kelten und Griechen, Römern und Etruskern anhand von Importwaren aus dem Mittelmeerraum, allem voran Wein in Tonamphoren. Und nicht zuletzt ist der Vergleich zwischen dem Original des Kelten-Sofas in der Ausstellung und dem zuvor in Hochdorf besichtigten Nachbau sehr eindrucksvoll.

Es blieb aber auch die Erkenntnis, das alles an einem Nachmittag kann nur ein Anfang sein, viele der Teilnehmer wollen deshalb noch einmal extra wegen dieser Ausstellung nach Stuttgart fahren, auf eigene Faust. Vielleicht auch, weil unsere anschließende Fahrt auf die landschaftlich reizvolle Alb viele Teilnehmer zu ersten Mal in diese Region führte und dabei auch die vorgeschichtlichen Zusammenhänge von Landschaft und Geschichte spürbar werden ließ. Der „Gächinger Hirsch“ gab sich dann erfolgreich Mühe, die Mähr von der Ärmlichkeit der schwäbischen Alb

gastronomisch zu widerlegen, zumindest für St. Johann. Nach einer Übernachtung im beschaulichen Landstädtchen Bad Saulgau ging's am Sonntagmorgen zuerst ins Heuneburgmuseum in Hundersingen. Dort erzählten gute Führerinnen und die versammelten Funde schon vom überwältigenden Eindruck, den die Heuneburg dann bei strahlendem Himmel lebhaft bestätigte. Der keltische Traum einer Burg an der oberen Donau muss schon in der Antike so eindrucksvoll gewesen sein, dass sogar Herodot in Griechenland von „Pyrene“ gehört hatte, jener Stadt der Kelten an der oberen Donau. Wir hatten die Teilrekonstruktion der Burgmauer vor Augen, die restliche Bebauung in der ergänzenden Phantasie im Kopf und beim Blick über die renaturierte Donau auf die Alpengipfel wurde vieles vom Gehörten leicht verständlich, antike Wirtschaft und Verkehr und Handel und immer den Weg über die Alpen nach Süden im Blick. Wir dagegen wandten uns zurück nach Norden, wo uns im fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim nicht nur eine Ausstellung zur regionalen Archäologie erwartete, sondern auch das museumseigene Brauhaus mit einer gestandenen Brotzeit.

Nach zwei Tagen, rund 600 Kilometern und gut 2500 Jahren Differenz erwartete uns abends vorm Schloss der heimische Regen. Und nächstes Jahr? Die Teilnehmer waren sich ziemlich einig: wieder gerne Kelten, vielleicht dann nur 2000 Jahre zurück, vielleicht zwei Tage mehr und die doppelte Entfernung, vielleicht sollten wir schon mal den Gallischen Krieg von Caesar wieder aus dem Bücherregal hervorkramen.

Dr. Markus Marquart

Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung 2012 fand am 15. Oktober im Storchennest statt. Vorsitzender Klaus Herzog gab den rund 25 erschienenen Mitgliedern einen Überblick über die im zurückliegenden Jahr durchgeführten Veranstaltungen, die sich meist guten Zuspruchs erfreuen konnten. Mit der Herausgabe des dreibändigen Werks zur Spiegelmanufaktur konnte der Verein sich nachhaltig als Verlag für regionale Geschichtsliteratur empfehlen. Für 2017 werden bereits jetzt Aktivitäten zum 200. Todestag Carl Theodor von Dalbergs geplant. Zum Kassenbericht, der für das Jahr 2012 wieder positiv ausfiel, wurde von mehreren Mitgliedern der Wunsch geäußert, künftig genauere Zahlen auf der Jahreshauptversammlung vorgestellt zu bekommen sowie auch Kassenprüfer zu wählen.

In der Diskussion um die von einigen Mitgliedern angeregte stärkere Bearbeitung zeitgeschichtlicher Themen durch den Verein wies Matthias Klotz darauf hin, daß er für das Stadt- und Stiftsarchiv regelmäßig „Zeitzeugengespräche“ führe und somit dort für künftige Forschungen wertvolle Quellenbestände aufgebaut werden.

Im Anschluß an die Versammlung stellte Dr. Heinrich Fußbahn anhand eines im nächsten Jahrbuch erscheinenden Artikels die Vita des Bayerischen Offiziers und Teilnehmers am Rußlandfeldzug von 1812 Ferdinand Bredauer vor.

VORANKÜNDIGUNG

Jahrbuch Band 29

Aufgrund der kurzfristigen Absage zweier Autoren muß das neue Jahrbuch Band 29 leider erneut verschoben werden. Neuer Erscheinungstermin ist nun das Frühjahr 2013. Folgende Themen sind darin u.a. vorgesehen: Romanische Bauskulptur von Kloster Himmelthal (Alexander Reis) • Weinbau in Aschaffenburg (Monika Schmittner) • Posthalter und Gastwirte in Straßbessenbach (Ursula Stürmer) • Ferdinand Bredauer – Mit Napoleon 1812 in Rußland

(Peter Welte) • Der Brief des Offiziers Joseph Breitenbach von 1813 über die Endphase des Rußlandfeldzuges Napoleons (Hans-Bernd Spies) • Auseinandersetzungen um den Aschaffener Brückenzoll (Axel Metz) • Albert Riegel – Maler des Aschaffener Bürgertums (Elisabeth Schröder) • Der Aussichtsturm im Park Schönbusch (Werner Helmberger) • Der Aschaffener Künstler Karl Vollmer (1901–1961) (Leonhard Tomczyk).

Die bereits in den beiden letzten Rundbriefen angekündigte **Jahresgabe**

Schloß Johannisburg zu Aschaffenburg

1605 – 1607 – 1614 – 1618

Vorgeschichte und Geschichte des Renaissancebaues von Hans-Bernd Spies

ist nun voraussichtlich ab März 2013 im Schönborner Hof erhältlich.

Mitglieder, die nicht in Aschaffenburg oder in der näheren Umgebung wohnen, erhalten das Beiheft zugesandt.

PERSONALIEN

Am 28. September 2012 feierte unser Vorstandsmitglied **Klaus Hapke** seinen 70. Geburtstag. Dem Geschichts- und Kunstverein trat er bereits 1975 bei, seit 1995 ist er außerdem aktives Mitglied im Arbeitskreis Personen- und Familienforschung. Sein Interesse gilt insbesondere der Erforschung der Geschichte der beiden heutigen Aschaffener Stadtteile Oberrau und Leier. Seit 2002 ist Klaus Hapke Beisitzer im Vorstand und engagiert sich besonders bei der Präsentation und dem Verkauf unserer Vereinspublikationen.

Dem Jubilar ad multos annos!

RÄTSELECKE

An einem Augusttag wird er im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in Aschaffenburg geboren, wo er an einem Heiligen Abend im letzten Drittel auch stirbt. Nach seiner Schulausbildung wählt er die juristische Laufbahn, wird Assessor am Kreis- und Stadtgericht, bringt es bis zum Appellationsgerichtsrat – gleich seinem Vater. Da er nicht unvermögend diese Welt verlassen hat, hinterläßt er ein ansehnliches Kapital für eine Wohltätigkeitsstiftung, die Bedürftigen zugutekommen soll, welche wegen Krankheit oder hohen Alters ihren Lebensunterhalt nicht erwerben können [...]. Besonders profitieren von diesem Legat der Elisabethenverein und das Knaben- und Mädchenwaisenhaus, aber auch seine Heimatpfarre St. Agatha. 18 Jahre nach seinem Tod wird der Wohltäter mit einem Straßennamen in Aschaffenburg geehrt.

Wie heißt die gesuchte Person?

Wenn Sie die Antwort wissen, dann schreiben Sie bis zum **11. Januar 2013** an die Geschäftsstelle. Unter den richtigen Einsendungen werden drei Gewinner ausgelost, die jeweils ein Buch aus der Schriftenreihe des Vereins erhalten.

Bd. 10, H. 4 der „Mitteilungen aus dem Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg“ liegt diesem Rundbrief bei.

Zitat:

„Das Leben wird zwar nach vorwärts gelebt,
aber nur nach rückwärts verstanden“
(Sören Kierkegaard)